

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 7-8

Artikel: Hält die Hisbollah still?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 535 / 1713

Hält die Hisbollah still?

Vom 9. bis zum 11. Mai 2007 nahm in Genf der Militärische Nachrichtendienst (MND) eine aktuelle Standortbestimmung zur Lage im Libanon vor. Im Brennpunkt stand die Frage: Hält die Hisbollah die Bestimmungen der UNO-Resolution 1701 ein?

Das anspruchsvolle Seminar stand unter der Leitung von Brigadier Charles Pfister, des Chefs des MND. Das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik war durch Oberst i GSt William Gargiullo vertreten.

Zentral war der Auftritt von General François el-Hajj, des Operationschefs der libanesischen Streitkräfte. Als Hauptauftrag der libanesischen Armee nannte er die Beendigung der Kriege, die so viel «Leid, Zerstörung und Flucht» über das Land gebracht hätten.

El-Hajj skizzierte die Struktur der Streitkräfte. Die Mannschaft setzt sich zu 60 Prozent aus Muslimen zusammen, und zu 40 Prozent aus Christen. Bei den Offizieren sind die Muslime und die Christen je zur Hälfte vertreten.

Vier Brigaden

Im Südlibanon setzen die libanesischen Streitkräfte derzeit 15 000 Mann ein, gegliedert in vier Brigaden. Die 6. Brigade steht im Südsüdabschnitt am Mittelmeer bei Naqoura. Als schwere Brigade umfasst sie mehrere mechanisierte Bataillone.

Die 12. Brigade besetzt nördlich der 6. Brigade den Abschnitt bei der Hafenstadt Tyr, ebenfalls an der Küste. Die 11. Brigade ist im Zentralsektor postiert, die 10. Brigade im Osten. Die 10., 11. und 12. Brigade sind leichte Verbände mit Kompanien (nicht Bataillonen).

Zum Thema «Kampf gegen den Schmuggel» präsentierte General el-Hajj die fünf Seehäfen von Tyr bis Tripoli, den Hariri Airport Beirut als einzigen internationalen Flugplatz und die fünf Landübergänge entlang der unsicheren Grenze nach



Für die Hisbollah trat die Korrespondentin Hala Jaber ein.



Charles Pfister.



Philippe Stoltz.



François el-Hajj.

Syrien: «Die Zölle werden von den zivilen Instanzen, nicht von der Armee kontrolliert. Die Streitkräfte überwachen zurückgestaffelt die Zugänge.»

Die libanesischen Regierung habe mit der Bundesrepublik Deutschland ein Abkommen unterschrieben. Das «deutsche Projekt» integriere alle zivilen und militä-

General el-Hajj

Der 54-jährige François el-Hajj stammt aus dem Christendorf Rumeich, direkt an der israelischen Grenze. Er führte in der Infanterie eine Kompanie und ein Bataillon. Dann befehligte er das Ranger-Regiment und die Sondertruppen. Jetzt ist er Operationschef der libanesischen Streitkräfte mit Sitz in Beirut. *fo.*

Augenzeugen

Als Augenzeugen traten am Genfer Seminar auf: Hala Jaber, Korrespondentin der «Sunday Times»; der französische General Guy de Haynin de Bry, der 1983 eine Kompanie in Beirut geführt hatte; Paul Salem, Direktor des Carnegie-Zentrums Beirut; Antoine Basbous, Chef des Observatoire des Pays Arabes. *fo.*

Fahnen gesammelt

Die Fahnenbilder auf der rechtsliegenden Seite stammen von Oberst Bruno Carpaneto, dem Schweizer Verteidigungsattaché in Ankara. Zu seinen Seitenakkreditierungen gehört der Staat Libanon. Die einzigartige Fahnenammlung entstand im Verlauf zahlreicher Reisen nach Beirut. *fo.*

rischen Sicherheitskräfte an der Grenze zu Syrien. Das Ziel laute, die Grenze vollständig zu sichern. Die Vorbereitungsphase gehe im August 2007 zu Ende; dann komme die Umsetzung und Überprüfung.

Zur Hisbollah führte François el-Hajj aus, die schiitische Organisation umfasse einen politischen, einen sehr aktiven sozialen und den militärischen Arm. Die Hisbollah-Kämpfer, welche die militärische Komponente bilden, seien 2006 im 34-tägigen Sommerkrieg erheblich geschwächt worden; doch stellten die Hisbollahi noch immer eine ernst zu nehmende militärische Kraft dar.

Ultimativer Garant

Im Südlibanon weise die Hisbollah nach wie vor eine flache Hierarchie auf. Die Organisation dürfe ihre gelben Flaggen zeigen, nicht aber Waffen. Seit dem 14. August 2006, dem letzten Kriegstag, habe sich mit der Hisbollah kein Zwischenfall mehr ereignet.

Im Südabschnitt des Landes herrsche völlige Bewegungsfreiheit. Die Patrouillen der libanesischen Streitkräfte könnten frei zirkulieren, ebenso die Fahrzeuge der UNO-Friedenstruppe. Man sehe keine bewaffneten Hisbollahi mehr. Für Waffen-

schmuggel gebe es keine Anzeichen («no evidence»).

Scharf kontrollieren die libanesischen Streitkräfte laut el-Hajj das ausgedehnte Palästinenserlager Ein-al-Hilweh südlich von Saida, die vier Camps bei Tyr und die sieben Lager in der Bekaa: «Wir unterhalten zahlreiche Strassensperren an den Zufahrten zu den Lagern. Wir erfassen alle Fahrzeuge. Die sunnitischen Palästinenser in den Camps halten Verbindung zur Fatah. Sie dürfen die Lager nicht in Richtung Süden verlassen. Wenn wir jemanden aufgreifen, dann nehmen wir ihn fest.»

General el-Hajj hinterliess in Genf einen überlegten Eindruck. Die prekäre Stellung seiner Streitkräfte in einem politisch und religiös zerrissenen, vom Krieg gezeichneten Land war zu spüren. Der Operationschef der libanesischen Armee beantwortete auch heikle Fragen klug und schloss mit den Worten: «Die libanesischen Streitkräfte bleiben der ultimative Garant für die Sicherheit des Landes.»

Stärkere UNO-Truppe

General Philippe Stoltz führte im französischen Heer Sondereinsatzkräfte. Vom August 2006 an diene er in der United Nations Interim Force in Lebanon II (UNIFIL) als Stabschef. Wie er in Genf darlegte, über-

raschte am 12. Juli 2006 der Krieg auch die UNO-Truppe: «Die Kommunikationen wurden teilweise unterbrochen, die Bewegungsfreiheit war tangiert, die humanitäre Hilfe erschwert.»

Die UNIFIL II sei mit 13 000 Mann stärker als die UNIFIL I mit 2000 Mann: «Die Truppen der Vereinten Nationen dürfen nicht als hilflose Kraft erscheinen. Ihr Hauptauftrag lautet, den Waffenstillstand vom 14. August 2006 zu überwachen.»

Einsatzregeln

Eindrücklich legte Stoltz die Einsatzregeln dar: Diese führen in sechs Stufen von der verbalen Warnung bis zum Waffeneinsatz zum Selbstschutz.

General Stoltz rügte die Luftraumverletzungen durch die israelische Luftwaffe. Im Januar 2007 seien die Israeli 45 Mal, im Februar 47 Mal und im März 44 Mal in fremden Luftraum eingedrungen; allerdings enthalte das Waffenstillstandsabkommen keine Bestimmungen zur Luftwaffe.

Für die UNIFIL nannte Stoltz vier Gefahren: sunnitische Extremisten aus den Palästinenserlagern, die innenpolitischen Spannungen im Libanon, bewaffnete Elemente nördlich vom Litani und die angespannte Lage im UNIFIL-Gebiet selbst.

fo. 



Amal (Schiiten). Bilder Bruno Carpaneto.



Libanesisches Streitkräfte.



Hisbollah (Schiiten).



Fortschrittspartei (Drusen).



Courant du futur (Sunniten).



Syrische Nationalisten.



Aoun-Partei (Christen).



Kataeb (Christen).



Lebanese Forces (Christen).